

Autofahren und Demenz

Eine Demenz beeinträchtigt die Fähigkeit, ein Auto zu lenken. Daher müssen sich Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen schon frühzeitig damit auseinandersetzen, dass das Autofahren irgendwann einmal nicht mehr möglich sein wird. Eine wichtige Rolle nehmen Arzt und andere Fachleute ein. Sie beurteilen, ob aus medizinischer Sicht die Fahreignung noch gegeben ist.

Wer bei guter Gesundheit ist, kann noch bis ins hohe Alter Auto fahren. Ältere Menschen verursachen insgesamt nicht mehr Autounfälle als jüngere. Denn sie verfügen über eine langjährige Erfahrung im Straßenverkehr und gehen beim Fahren weniger Risiken ein. Ein genauer Blick auf die Statistik* zeigt jedoch, dass die Unfälle pro gefahrenen Kilometer ab 75 Jahren stark zunehmen. Im Alter verändert sich die Leistungsfähigkeit in verschiedenen Bereichen, was die Fahreignung beeinträchtigen kann. Dazu gehören eine verschlechterte Gehirnleistung, ein vermindertes Sehvermögen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Einschränkungen des Bewegungsapparats und der Einfluss von Medikamenten.

Eine verschlechterte Gehirnleistung oder eine Demenz gehören zu den wichtigsten Gründen für eine eingeschränkte Fahreignung im Alter. Dies bedeutet nicht, dass Menschen mit einer Demenz im Frühstadium automatisch mit dem Autofahren aufhören müssen. Oft fällt ihnen dies auch schwer, die Gründe dafür sind einleuchtend:

- ▲ Das Autofahren hilft dem demenzkranken Menschen, weiterhin aktiv am Leben teilzunehmen und schenkt Unabhängigkeit.

- ▲ Autofahren bedeutet, flexibel und mobil zu sein. Mit dem Auto kann man jederzeit fast jeden Ort erreichen.

- ▲ Wer in unserer Gesellschaft ein Auto besitzt, kann damit zeigen, dass er es zu etwas gebracht hat.

Dennoch kommt bei einer Demenz der Zeitpunkt, wo die Fahreignung nicht mehr gegeben ist. Dies bedeutet eine einschneidende Veränderung nicht nur für den Kranken selbst, sondern auch für die betreuenden Angehörigen. Denn oft wird damit auch ihre Flexibilität und Mobilität eingeschränkt. Obwohl das Aufgeben des Autofahrens einen weiteren Einschnitt im Leben bedeutet, hat die Verkehrssicherheit immer Vorrang. Niemand möchte sich und andere Menschen gefährden. Und je früher man sich mit der Frage des Aufhörens auseinandersetzt, umso mehr Zeit hat man, nach Alternativen zu suchen.

* Datenquelle: BfS (2001/2002), Volkszählung 2000, BfS/are Mikrozensus Verkehr 2000

Mit einer Demenz weiter Auto fahren? Nützliche Hinweise

Wann muss ein Mensch mit Demenz das Autofahren aufgeben? Diese Frage muss in jedem Fall einzeln entschieden werden. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sollten dieses Thema miteinander möglichst früh besprechen. Eine Abklärung bei Fachpersonen bringt Klarheit, und die Suche nach Alternativen hilft, sich auf die Zeit ohne Auto vorzubereiten.

Die Demenz beeinträchtigt das Autofahren

Wenn jemand an einer Demenz erkrankt, ist er oder sie in der Regel schon jahrzehntelang Auto gefahren. Dies bedeutet, dass viele Fertigkeiten fürs Autofahren gut eingeübt sind und noch lange erhalten bleiben. Dennoch muss man bedenken, dass Autofahren nicht nur darin besteht, ein Auto korrekt zu bedienen. Mit dem Auto im Strassenverkehr unterwegs zu sein, heisst, immer wieder mit unerwarteten Situationen konfrontiert zu werden und im richtigen Moment richtig zu reagieren. Dies wird bei einer Demenz zunehmend schwieriger, denn die Leistungsfähigkeit des Gehirns ist immer mehr eingeschränkt. Folgende Aufgaben können einem Demenzkranken Schwierigkeiten bereiten:

- ▲ den Verkehr richtig wahrzunehmen und räumlich zu verarbeiten. Dazu gehört beispielsweise, den Weg zu finden, Distanzen zu anderen Autos oder Geschwindigkeiten von anderen Autos korrekt abschätzen zu können.
- ▲ Handlungen im Verkehr richtig zu planen, anzupassen, je nach Situation umzustellen, zu kontrollieren und richtig zu vollziehen.
- ▲ aufmerksam zu bleiben, den Überblick zu behalten.
- ▲ die unterschiedlichen Situationen im Strassenverkehr richtig einschätzen zu können und entsprechend darauf zu reagieren.

Wann mit dem Autofahren aufhören?

Betroffene und Angehörige stellen sich oft die Frage, ob man mit Gedächtnisschwierigkeiten oder einer Demenz noch Autofahren kann und wenn ja, wie lange. Eine klare Antwort darauf gibt es nicht. Viele Experten sind der Meinung, dass die Fahreignung bei einer beginnenden Demenz noch gegeben sein kann, wohingegen sie im mittleren und späten Krankheitsstadium klar nicht mehr gegeben ist. Im frühen Stadium muss also jeder Fall einzeln beurteilt und regelmässig überprüft werden. Dies ist eine Aufgabe des behandelnden Arztes.

Demenzkranken und Angehörige tragen jedoch auch eine Eigenverantwortung! Besprechen Sie zusammen, wann es Zeit ist, mit dem Autofahren aufzuhören. Folgende Situationen sind klare Zeichen für einen freiwilligen Stopp:

- ▲ Der demenzkranke Autolenker ist im Strassenverkehr oft aufgeregt und unsicher.
- ▲ Die Unsicherheit ist besonders gross in ungewohnter Umgebung oder wenn sich auf gewohnten Wegen etwas verändert, zum Beispiel durch eine Baustelle.
- ▲ Es häufen sich Missgeschicke, wie: links und rechts verwechseln, das Rotlicht nicht beachten, fehlende Beobachtung beim Abbiegen, Probleme mit dem Rechtsvortritt, Verkehrstafeln übersehen, zu schnell fahren, plötzlich ohne Grund bremsen etc.
- ▲ Der betroffene Autolenker fährt langsam, reagiert langsam oder braucht an Kreuzungen oder an der Ampel länger, um Entscheidungen zu fällen.
- ▲ Der demenzkranke Autolenker findet den Weg nicht mehr oder braucht Anleitung, um von A nach B zu gelangen.

- ▲ Es ereignen sich kleinere Unfälle oder am Auto tauchen kleinere Schäden auf, z.B. Parkschäden.
- ▲ Fragen Sie sich beispielsweise als Angehöriger einer betroffenen Person: Würde ich die Enkelkinder zu ihr ins Auto setzen? Wenn Sie diese Frage mit «nein» beantworten, ist eine Fahreignung wahrscheinlich nicht mehr gegeben.

Oft ist es für den demenzkranken Autolenker, die demenzkranke Autolenkerin aufgrund der Krankheit schwierig zu erkennen, ob er oder sie noch sicher Auto fährt. Wenn die Unsicherheit im Strassenverkehr zunimmt, sollten Angehörige mit Kranken das gemeinsame Gespräch suchen und die Sorgen und Ängste zur Sprache bringen. Eine Abklärung bei Fachpersonen hilft bei der Klärung der Fahreignung.

Fahreignung abklären

Ob jemand den medizinischen Anforderungen zum Autofahren genügt, entscheidet der Arzt. Daher ist es ratsam, bei Unklarheiten möglichst früh einen Arzt zu kontaktieren. Folgende Möglichkeiten zur Abklärung stehen zur Verfügung:

- ▲ In der Schweiz müssen über 70-jährige Autolenker alle zwei Jahre zu einer ärztlichen Kontrolluntersuchung. In den meisten Kantonen führt der Hausarzt die Untersuchung durch. Er meldet dem Strassenverkehrsamt, ob aus medizinischer Sicht Fahreignung gegeben, nicht mehr gegeben oder fraglich ist. Möglicherweise erfolgen dann zusätzliche Untersuchungen. Eine solche Kontrolluntersuchung ist ein idealer Zeitpunkt, die Probleme beim Autofahren zu besprechen.
- ▲ Der Hausarzt kann auch sonst angesprochen werden, wenn das Autofahren zu einem Problem wird. Sprechen Sie offen über die Unsicherheiten im Strassenverkehr, die Sie selbst erleben oder beobachten. Der Arzt wird Tests durchführen und in Zweifelsfällen eine weitere Abklärung an einer Memory Klinik oder bei einem Spezialisten veranlassen.

- ▲ Die Fachpersonen in den Memory Kliniken oder Spezialärzte sind auf die Abklärung der Fahreignung spezialisiert. Kontaktieren Sie eine Memory Klinik, wenn Sie Fragen zur Fahreignung haben.

Der einfachste Weg ist, freiwillig auf den Führerschein zu verzichten. Wenn eine Abklärung die Fahreignung infrage stellt, sollte die betroffene Person sofort auf das Autofahren verzichten. In diesem Fall muss eine Verzichtserklärung unterschrieben und zusammen mit dem Führerschein an das kantonale Strassenverkehrsamt eingeschickt werden. Die Formulare sind beim Strassenverkehrsamt erhältlich und können auch auf dem Internet heruntergeladen werden.

Was können betreuende Angehörige tun, wenn die Einsicht fehlt?

Wie bereits erwähnt ist es für Menschen mit Demenz aufgrund der Krankheit nicht immer einfach selbst zu beurteilen, ob sie noch sicher Auto fahren oder nicht. Manchmal fehlt einer demenzkranken Person die Einsicht, dass sie am Steuer sich und andere Personen gefährdet. Dann hilft oft auch das gute Zuspreehen nicht mehr, was für betreuende Angehörige belastend werden kann.

- ▲ Kontaktieren Sie den Hausarzt und schildern Sie ihm die Beobachtungen beim Autofahren. Äussern Sie den Wunsch nach einer Abklärung in einer Memory Klinik oder beim Spezialisten, falls der Hausarzt nicht darauf eingeht oder das Problem banalisiert.
- ▲ Sind Hausarzt oder der Facharzt der Meinung, dass eine Fahreignung nicht mehr gegeben ist, versuchen sie in der Regel, den Patienten zum freiwilligen Verzicht auf den Führerschein zu bewegen.
- ▲ Verzichtet die betroffene Person nicht freiwillig auf den Führerschein, kann der Arzt sie beim Strassenverkehrsamt melden, was in diesem Fall auch sinnvoll ist. Das Amt leitet üblicherweise

eine verkehrsmedizinische Abklärung ein. Je nach Befund kommt es danach zu einer amtlichen Probefahrt. Die Kosten dieser Abklärungen gehen zulasten des Patienten.

- ▲ Angehörige können auch direkt beim Strassenverkehrsamt einen Antrag auf eine Überprüfung stellen. Ein solcher Schritt belastet jedoch oft die Beziehung zwischen Angehörigen und betroffenen Personen und sollte nur als letzter Ausweg gewählt werden. Ausserdem reagieren Strassenverkehrsämter wegen Missbrauchgefahr zurückhaltend auf solche Meldungen.

Sich ohne Auto fortbewegen

Irgendwann wird eine demenzkranke Person ihren Fahrausweis abgeben müssen. Dies ist ein schwieriger Moment. Je früher man sich jedoch mit dem Gedanken auseinandersetzt, desto mehr Zeit hat man, sich auf ein Leben ohne Autofahren einzurichten. So gelingt das Umsteigen besser:

- ▲ Fahren Sie weniger häufig Auto und nehmen Sie stattdessen den Bus oder Zug. Probieren Sie aus, wie Sie Ihren gewohnten Aktivitäten auch ohne Auto nachgehen können.
- ▲ Sprechen Sie sich in der Familie ab und organisieren Sie die Autofahrten.
- ▲ Sprechen Sie mit anderen Menschen in Ihrer Umgebung darüber. Vielleicht ergibt sich eine praktische Mitfahrgelegenheit.
- ▲ Lassen Sie sich die Lebensmittel nach Hause liefern. Vielleicht hat Ihr Laden einen solchen Service oder Sie finden Leute in der Umgebung, die Ihnen beim Einkaufen helfen. Bei Migros und Coop kann man auch im Internet einkaufen und sich die Lebensmittel nach Hause bringen lassen. Hier die Adressen: www.leshop.ch, www.coop.ch
- ▲ Pro Senectute, Schweizerisches Rotes Kreuz und Spitex bieten Fahrdienste an. Informieren Sie sich.

- ▲ Erkundigen Sie sich über das Angebot des öffentlichen Verkehrs oder von Taxidiensten. In manchen Fällen wird Ihnen ein Teil der Transport- und Reisekosten vergütet. Ein Beispiel dafür ist die SBB Begleitkarte für Behinderte. Das Infoblatt «Finanzielle Ansprüche bei Demenzkrankheiten» gibt genauer Auskunft.

- ▲ Sehen Sie es von der positiven Seite! Nicht Autofahren hat auch Vorteile: Sie sparen Kosten, müssen keinen Parkplatz suchen, das Auto nicht mehr zur Garage bringen, sich nicht mehr um den Strassenverkehr kümmern etc. Mit dem gesparten Geld können Sie sich öfters mal eine Taxifahrt leisten!

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:

den Hausarzt, Spezialarzt

die Memory-Klinik

das Alzheimer-Telefon: 024 426 06 06
Mo – Fr: 8-12 14-17 Uhr

Redaktion: Jen Haas, Telefonteam Alzheimer-Telefon

Folgende Fachpersonen haben mitgeholfen:

Dr. med. Irene Bopp-Kistler, FMH Innere Medizin, spez. Geriatrie, Leitende Ärztin ambulante Dienste / Memory-Klinik, Klinik für Akutgeriatrie, Stadtspital Waid

lic. phil. Jan Roloff, Neuropsychologe, Le Drive, Zentrum für die Abklärung der Fahrtauglichkeit, Spitalzentrum Biel

Dr. med. Rolf Seeger, Abteilungsleiter-Stv., Verkehrsmedizinische Abteilung des Instituts für Rechtsmedizin, Universität Zürich